



Politischer Aschermittwoch der ÖDP Bayern Landshut 01.03.2017

Grußwort der Bundesvorsitzenden Gabriela Schimmer-Göresz

Liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrter Herr Stadler,

ein herzliches Grüß Gott Ihnen, euch allen beim Aschermittwoch der ÖDP im Jahr der Bundestagswahl. Ich freue mich auf unseren Gastredner mit dem spannenden und gleichermaßen drängenden Thema: „Vater – Mutter Staat, wie Politik und Wirtschaft die Familie zerstören“.

Etwas Wehmut aber überwiegend Wut überkommen mich ob dieses Themas. Exakt vor 20 Jahren, im März 1997, hat die ÖDP Baden-Württemberg ein Informations- und Diskussionspapier „Gerechtigkeit für Familien“ verabschiedet. Von Gerechtigkeit keine Spur. Der schon damals thematisierte wirtschaftliche Druck auf die Familien hat nicht ab-, sondern erheblich zugenommen.

Liebe Freundinnen und Freunde, es ist nicht nur die Familie, die durch vermeintlich politische und wirtschaftliche Zwänge unter Druck kommt und auf dem besten Weg ist, gänzlich zerstört zu werden.

Politik unter dem Diktat von Lobbyismus,

bezahlte Politik unter dem Druck großer Firmenspenden,

Politik – in Bayern ja angeblich näher am Menschen - und doch abgehoben und weit weg von den wirklichen Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger,

Politik geleitet von kurzfristigen und bequemen Lösungen, vorwiegend mit Symbolcharakter,

Politik, die das Ausmaß der ökologischen Krise unseres Planeten nicht einmal ansatzweise begriffen hat oder gekonnt ignoriert,

Politik, die sich weigert, eine Perspektive auf den Globus als Ganzes einzunehmen und die Armuts- und Um-weltfrage gemeinsam zu betrachten,

Politik, die sich weigert, die ökonomische, ökologische und soziale Dimension von Entwicklung zu sehen und konsequent danach zu handeln,

Politik, die vielleicht das Richtige weiß und dennoch das Falsche tut, weil's halt immer noch gut geht. Die Frage muss gestellt werden: wie lange noch?

Politik die sich vor notwendigen Anpassungsprozessen drückt, weil das Weiter so, weiter wie bisher einfacher, leichter durchsetzbar und bequemer erscheint, weil man ja angeblich nur gewählt wird, wenn man den Menschen verspricht, dass möglichst alles so bleibt wie es ist.

Liebe Freunde, eine solche Politik, wirkt wie ein Totalherbizid, wie Round-up ready nicht nur für landwirtschaftliche Böden, sondern für die Familie, unsere ganze Gesellschaft und den gesamten Planeten.

Hans Jonas einer meiner Lieblingsphilosophen, hat es schon 1979 mit seinem „Prinzip Verantwortung“ so benannt. Er sagte: „Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.“

Von dieser Handlungsanweisung sind wir weit entfernt. Wir müssen endlich aufhören, unser Tun von den Folgen unseres Tuns zu entkoppeln.

Der Politik fehlen die Philosophen. Politik wird beherrscht von verantwortungsbefreiten Technokraten und Wachstumsfetischisten. Was bleibt, ist die Frage nach der Ethik unseres Tuns, gerne auch die Frage nach der Glaubwürdigkeit in politischer Verantwortung stehender Parteien, die das „C“ im Namen führen. Statt dem Anspruch auch nur ansatzweise gerecht zu werden, verbietet man sich die Einmischung der Bischöfe wenn es um den Umgang mit Flüchtlingen geht und ignoriert den Papst ob seiner Forderung nach einer ganzheitlichen Ökologie und einer generationen-übergreifenden Gerechtigkeit, die ausschließlich dem Prinzip des Gemeinwohls folgt. Laudato Si steht für politischen Widerstand, für Protest gegen Ausbeutung von Mensch und Natur und für einen Umbau des globalen Wirtschaftssystems.

Die Frage muss gestellt werden: dürfen wir die Welt verheizen, dürfen wir die Familien verheizen und zugleich von der Existenz künftiger Generationen reden? Ich meine, wir dürfen nicht!

Wieder mal oder eigentlich wie immer schwerer Tobak bei einem politischen Aschermittwoch der ÖDP mit wenig Unterhaltungs- aber einem sehr hohen Informationswert.

Es ist gut, bestätigt zu werden. Es wäre besser, gewählt zu werden. Danke.